



Sehr geehrte Damen und Herren,

in der heutigen Ausgabe berichten wir über:

- Verbindungsweg Brombach – Heddesheim
- Boys' Day an der GRN-Klinik Schwetzingen
- Das können auch Sie schaffen: Klinikseelsorge und GRN-Klinik Schwetzingen
- Rettungsdienststelle Ladenburg

Mit den besten Grüßen

Bruno Sauerzapf, Fraktionsvorsitzender

Finale eines steinigen Wegs – Der Verbindungsweg zwischen Brombach und Heddesbach wird verkehrsgerecht ausgebaut

Der seit 1963 als Gemeindeverbindungsweg gewidmete „bessere Waldweg“ wurde immer wieder „geflickt“, wegen seines desolaten Zustands aber bereits seit 2010 über die Wintermonate für den Verkehr gesperrt. Doch die Situation wurde immer schlimmer, weshalb der Gemeindeverwaltungsverband Schönau den Weg 2016 entwidmete. Seither ist die Durchfahrt verboten. Einwohner, die in Richtung Heidelberg oder Bergstraße wollen, mussten einen gut zehn Kilometer langen Umweg in Kauf nehmen. Eine Bürgerbefragung in Brombach ergab, dass der Weg täglich von gut 60 Fahrzeugen je Fahrtrichtung genutzt wird. Der Weg verläuft zwar zu 90 Prozent über Heddesbacher Gemarkung, wird aber hauptsächlich von Bürgern des Eberbacher Stadtteils Brombach genutzt, die Richtung Bergstraße zur Arbeit fahren.



In Brombach regte sich heftiger Widerstand gegen die Sperrung, eine Bürgerinitiative wurde gegründet, der sich schnell rasch um die hundert Mitglieder anschlossen. Zumal die obere Verwaltungsbehörde „Hessen Mobil“ die von Brombach nach Hirschhorn führende, ebenfalls marode Kreisstraße bereits zwei Mal unter Vollsperrung sanieren wollte. Der Eberbacher Stadtteil wäre dann völlig von der Außenwelt abgeschnitten gewesen, da die Verbindung nach Heddesbach nicht als Umleitung zugelassen worden war.



Deshalb trafen sich mehrfach Vertreter der Bürgerinitiative, Bürgermeister Eberbach und Heddesbach, der Kreistagsfraktionen, die Landtagsabgeordneten Hermino Katzenstein (Grüne) und Albrecht Schütte

(CDU) um eine Lösung zu finden. Und unter Beteiligung beider Kommunen, der Landtagsabgeordneten Albrecht Schütte (CDU) und Hermine Katzenstein (Grüne), der Bürgerinitiative, des Landratsamts Rhein-Neckar-Kreis, besonders durch den Einsatz von Landrat Stefan Dallinger, und mit Rückhalt sämtlicher Kreistagsfraktionen wurde ein „echter“ Lösungsvorschlag erarbeitet. Die Lösung ist ein Flurneuordnungsverfahren. Vor kurzem wurde durch Eberbachs Bürgermeister Peter Reichert und sein Heddesbacher Kollege Hermann Roth der gemeinsame Antrag zur Einleitung eines Flurneuordnungsverfahrens unterzeichnet. Im Rahmen dessen soll die Verbindungsstraße umfassend saniert werden.



Der Zeitplan ist ambitioniert. Nach einem notwendigen Beschluss der Landesregierung Baden-Württemberg könnte es Anfang 2019 vielleicht schon zur Anordnung des Verfahrens kommen, dann die Ausschreibung erfolgen und 2020 der Bau starten. Gerechnet mit einer Bauzeit von etwa einem halben Jahr. Mit Gesamtkosten von gut 1,7 Millionen wird kalkuliert. Aus Mitteln der Flurneuordnung sollen 850 000 Euro fließen, die Gemeinde Heddesbach beteiligt sich mit 75 000 Euro, der Rhein-Neckar-Kreis steuert 200 000 Euro und der Kreis Bergstraße 100 000 Euro bei. Eventuell gibt auch noch die Stiftung Evangelische Pflege Schönau als großer Waldbesitzer eine Zuwendung. Maximal bleiben an der Stadt Eberbach 475 000 Euro hängen, die sich möglicherweise durch Mittel vom Ausgleichstock um weitere 140 000 Euro reduzieren.

Kurzum durch gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten konnte voraussichtlich eine gute Lösung gefunden werden.

Mehr als helfen!

Der Boys' Day an der GRN-Klinik Schwetzingen hielt für alle Beteiligten Überraschungen bereit



Praxisanleiterin Isolde Neureuther (rechts) erklärt Teilnehmern des Boys' Day mit Unterstützung von Aaron (im Krankentbett), wie das Atemtrainingsgerät funktioniert. Foto: GRN

„Sich um kranke Menschen sorgen“, „sich um ältere Leute kümmern, die Hilfe brauchen“, „darauf achten, dass alle zur richtigen Zeit ihre Medikamente bekommen“ – für die Organisatoren des Boys' Day in der GRN-Klinik Schwetzingen war es spannend zu hören, was sich 13- bis 14-jährige Jungen unter dem Pflege-

beruf vorstellen. 14 Realschüler und Gymnasiasten aus verschiedenen achten und neunten Klassen der Region hatten am 26. April 2018 ihren Schul- gegen einen Schnuppertag im Krankenhaus getauscht und wurden überrascht: Denn Pflege, so lernten sie, ist viel mehr als helfen! Klar, Spaß am Umgang mit Menschen sollte man haben, wenn man(n) sich für den Beruf des Gesundheits- und Krankenpflegers entscheidet. Aber auch technisches Verständnis sowie Interesse an naturwissenschaftlichen Inhalten ist gefragt.



Gesundheits- und Krankenpfleger Bernd Spadrna (links) übt mit Boys'-Day-Teilnehmer Thies die Wiederbelebung mittels Herzdruckmassage und Beatmung. Foto: GRN

Das Boys'-Day-Team der Klinik – bestehend aus den Praxisanleiterinnen Isolde Neureuther und Tanja Stöckler, Gesundheits- und Krankenpfleger Bernd Spadrna und seiner Kollegin Gabriele Mahr, Martha Tauchert aus dem Herzkatheterlabor, Assistenzarzt Patrick Meyer sowie Helmut Amann, Lehrer für Pflegeberufe an der Bildungszentrum Gesundheit Rhein-Neckar GmbH – hatte ein buntes Programm aus pflegerischen und ärztlichen Tätigkeiten zusammengestellt, das den jungen Besuchern präsentiert wurde:



Wundversorgung mit Gesundheits- und Krankenpflegerin Gabriele Mahr (links). Foto: GRN

Anfangen von der menschlichen Anatomie, die anhand einer Puppe erklärt wurde, über das Herzkatheterlabor bis hin zur Ultraschall-Untersuchung bekamen die potenziellen Nachwuchs-Pflegekräfte einen kleinen Eindruck von der Vielfalt der verschiedenen Krankenhausberufe.

Neben der größten Gruppe der Pflegekräfte mit verschiedenen Spezialisierungen zählen hierzu natürlich auch Ärzte, Physiotherapeuten, Medizinische Fachangestellte und Verwaltungs-Mitarbeiter. Vieles konnten die „Boys“ auch selbst ausprobieren, wie zum Beispiel Blutdruck messen, Puls fühlen – vor und nach dem Sprint in den dritten Stock –, einen „Patienten“ lagern und die Wiederbelebung an einer Puppe üben.

Das können auch Sie schaffen: Klinikseelsorge und GRN-Klinik Schwetzingen laden zu einem Vortragsabend ein

Wer mit der Diagnose einer schweren Erkrankung oder auch einer längeren Behandlung im Krankenhaus konfrontiert ist, weiß, wie schwer es sein kann, seine Ängste im Zaum zu halten, nicht die Hoffnung und damit auch den Lebensmut zu verlieren. Um Betroffenen und ihren Angehörigen Wege aufzuzeigen, mit der Situation umzugehen, laden Klinikseelsorge und Leitung der GRN-Klinik Schwetzingen am 8. Mai, 18 Uhr, zu einem außergewöhnlichen Vortragsabend zum Thema „Das können auch Sie schaffen!“ in die Klinikkapelle ein. Die Besucherinnen und Besucher erhalten Tipps für eine positive Lebenseinstellung in schwierigen Situationen und zur Bewältigung von Ängsten. Der Eintritt ist frei. Die Vorträge:

Mit positivem Denken, Mut und Zuversicht das Leben meistern,

Referent: Walter Spitale

Ohne Angst ins Krankenhaus – Krankheitsängste bewältigen,

Referentin: Dr. med. Susanne Brose-Mechler, Leitende Ärztin Zentrum für Psychische Gesundheit Schwetzingen

Diskussionen um die Rettungsdienstleitstelle

Die öffentliche Diskussion – angefacht durch eine Mitteilung des Arbeitersamariterbundes – hat schädliche Auswirkungen auf die Arbeit der Rettungsdienste – besonders für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Rettungsdienstleitstelle in Ladenburg. In der Rhein-Neckar-Zeitung vom 28. April 2018 wurde dazu eine Stellungnahme des Ordnungsdezernenten Christoph Schauder mit einem sehr guten Kommentar des RNZ-Redakteurs Stefan Hagen veröffentlicht, die als Beitrag zur Objektivierung abdrucken.

Bruno Sauerzapf



So sieht der Arbeitsplatz eines Disponenten in der Rettungsleitstelle in Ladenburg aus. Von hier aus werden die Einsätze in Heidelberg, Mannheim und dem Rhein-Neckar-Kreis koordiniert. Fotos: Burkhardt

„Die Notrufe werden effizient bearbeitet“

Rettungsleitstelle: Ordnungsdezernent Christoph Schauder nimmt zu Äußerungen Mannheimer Kommunalpolitiker Stellung

Von Stefan Hagen

Rhein-Neckar. Christoph Schauder ist ein Mann, der seine Emotionen stets im Griff hat. Im Gesicht des Dezernenten für Ordnung und Gesundheit im Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis lässt sich sein Gemütszustand in aller Regel nicht ablesen. Das ändert sich allerdings schlagartig, wenn die Rede auf die Rettungsleitstelle in Ladenburg kommt. Plötzlich strafft sich sein Körper, die Augen verengen sich, Schauder holt tief Luft. „Da werden von der Mannheimer Kommunalpolitik verschiedene Themenkomplexe durcheinandergeschmissen“, sagt er diplomatisch. Dann verfinstert sich seine Miene.

Schauder ärgert Äußerungen, die im Ausschuss für Sicherheit und Ordnung der Stadt Mannheim gefallen sind (die RNZ berichtete). Dort sei unter anderem der Eindruck erweckt worden, dass im Bereich der Rettungsleitstelle Ladenburg in diesem Jahr bereits über 1000 Arbeitsstunden ausgefallen seien.

Zudem sei bemängelt worden, dass die Leitstelle in Ladenburg die schlechteste Annahmearbeit von Notrufen innerhalb des Landes aufweise. Vom ersten Klingeln des Telefons in der Leitstelle bis zur Alarmierung des Rettungsdienstes sollen hier im Durchschnitt über sechs Minuten vergangen sein, hieß es im Ausschuss.

„Das stimmt so natürlich nicht“, sagt Schauder. Diese Zahl stamme aus einem Mitarbeiterprotokoll, aus dem im Ausschuss wohlzitiert worden sei. Die durchschnittliche Erstbearbeitungszeit würde

in der Leitstelle exakt 2,41 Minuten betragen, erläutert der Ordnungsdezernent. „Im Einzelfall kann es natürlich länger dauern – etwa bei komplizierten Fällen“, schiebt er hinterher. Was Schauder ärgert, ist vor allem der Eindruck, der hier entsteht. „Sechs Minuten“, diese Zahl stehe nun quasi als Normalfall im Raum.

Auch der Eindruck, dass im Bereich der Leitstelle über 1000 Arbeitsstunden ausgefallen seien, wurmt den Ordnungsdezernenten. Denn die betreffenden Stunden seien dem Bereich „Rettungsdienstliche Versorgung“ zuzuordnen. „Und hier gibt es in der Tat Probleme“, räumt Schauder ohne Zögern ein.

Da das Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis in diesem Bereich Rechtsaufsichtsbehörde ist, kennt Schauder natürlich die Zusammenhänge. Ein Rettungsdienst habe in den ersten Monaten des Jahres „signifikante Ausfallzahlen“ gehabt, erläutert er. Um welchen „Leistungserbringer“ es sich handelt, will Schauder nicht sagen.

Der betreffende Rettungsdienst habe mittlerweile eine ausführliche und nachvollziehbare Stellungnahme zu den Gründen der Ausfälle abgegeben und zeige „aktuelle Verbesserungsmaßnahmen auf“, betont der Ordnungsdezernent.

Gegenwärtig sei davon auszugehen, dass es sich um einen vorübergehenden

Anstieg der Ausfallzahlen handelt. Selbstverständlich werde man auf die Entwicklung weiterhin ein sehr wachsames Auge richten.

Dann nennt er zu diesem Themenkomplex ein Beispiel: Alleine die Erweiterung von 1,5 Rettungswagen auf zwei Rettungswagen im 24-Stunden-Betrieb an 365 Tagen im Jahr am Standort Sinsheim bedeute eine Erweiterung um 4380 Betriebsstunden pro Jahr. Vor diesem Hintergrund müsse bei der Beurteilung von Ausfällen in der Notfallrettung immer auch die Gesamtgröße in der Relation betrachtet werden. „Daher empfehle ich in dieser Angelegenheit verbal abzurufen und zur Sachlichkeit zurückzukehren.“

Wegen der Vorwürfe gegen die Leitstelle – unter anderem unzumutbare Arbeitsbedingungen, Disponenten hätten vorsätzlich

Notrufe nicht angenommen, Notrufe würden durch unwichtige Telefonate blockiert – hatte das baden-württembergische Innenministerium einen Bericht von der Trägerin der Leitstelle angefordert.

Am Mittwoch hat nun ein Gespräch in Stuttgart stattgefunden, an dem neben Vertretern des Innenministeriums die Geschäftsführung der Leitstelle sowie Vertreter des Rhein-Neckar-Kreises, des DRK-Landesverbandes Baden-Würt-

temberg und des Regierungspräsidiums Karlsruhe teilgenommen haben. „Wir haben vermittelt, dass die Funktionalität und Erreichbarkeit der Leitstelle in Ladenburg jederzeit gewährleistet war und wir darüber hinaus bereits seit längerem einen Optimierungsprozess durchführen“, berichtet Schauder.

Dieser umfasse zum einen Verbesserungen im Bezug auf die Leitstellentechnik und der Software. Zum anderen erstreckte sich der bereits angestoßene Optimierungsprozess auf die Bereiche der Personalausstattung und Qualifikation sowie der Arbeitsorganisation. „Diese Maßnahmen sollen die Leistungsfähigkeit der Leitstelle kontinuierlich und nachhaltig weiterentwickeln“, betont der Ordnungsdezernent. Einvernehmen habe dahingehend bestanden, dass Verbesserungen erreicht werden müssten.

Das Regierungspräsidium Karlsruhe als Rechtsaufsichtsbehörde werde den bereits angestoßenen Qualitätsverbesserungsprozess sowie die personelle Kompensation wegen des Ausscheidens des Arbeiter-Samariter-Bundes in den nächsten Monaten begleiten.

„Die Rettungsleitstelle Rhein-Neckar leistet eine ausgezeichnete Arbeit“, gibt sich Schauder abschließend kämpferisch. „Diese lassen wir uns durch ein offensichtlich interessengesteuertes und gleichzeitig unverantwortliches Störfeuer nicht zerreden.“ Die Bürger könnten sich darauf verlassen, dass ihre Notrufe in der Leitstelle effizient bearbeitet werden.



Ordnungsdezernent Christoph Schauder.

K O M M E N T A R

Schluss damit!

Stefan Hagen zum Streit um die Rettungsleitstelle in Ladenburg

Wenn man die Nachrichten rund um den Rettungsdienst in der Region verfolgt, kann einem wirklich Angst und Bange werden. Hoffnungslos überlastete Disponenten in der Ladenburger Rettungsleitstelle, die angeblich Notrufe in voller Absicht nicht entgegennehmen – wie ein Mitarbeiterprotokoll suggeriert. Eine Erstbearbeitungszeit – also die Zeit zwischen dem ersten Klingeln und der Alarmierung des Rettungsdienstes – die vermeintlich bei sechs Minuten und damit erheblich über dem Landesdurchschnitt liegt. Dazu Rettungsfahrzeuge, die wegen Personalmangels statt auf der Straße unterwegs zu sein, nutzlos in der Garage stehen. Allein in diesem Jahr sollen insgesamt bereits 146 Rettungsdienst-Schichten mit über 1100 Arbeitsstunden ausgefallen sein.

Und dann dieser unsägliche Zwist der Rettungsdienste untereinander. Der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) kündigt die Zusammenarbeit in der Rettungsleitstelle auf – angeblich, wie Landrat Stefan Dallinger vermutet, um sich für die neue Leitstelle in Mannheim zu empfehlen, die irgendwann 2019 eingeweiht werden soll. Stimmt nicht, kontert der ASB und verweist auf die „unsäglichen Arbeitsbedingungen“ in Ladenburg.

Und auch die Mannheimer Kommunalpolitik mischt kräftig mit. Da wird im Ausschuss für Sicherheit und Ordnung skrupellos aus besagtem Mitarbeiterprotokoll zitiert, ohne den Wahrheitsgehalt auch nur annähernd geprüft zu haben. Wohl frei nach dem Motto „Je schlimmer sich die Zustände in Ladenburg darstellen, desto eher bekommen wir unsere eigene Leitstelle“ wird hier Politik auf dem Rücken der Bürger und Rettungskräfte gemacht. Unfassbar! Denn damit wird mutwillig in Kauf genommen, dass der Ruf der Sanitäter, die sich Tag für Tag mächtig für die Menschen in der Region ins Zeug legen, nachhaltig beschädigt wird.

Schluss damit! Diese dilettantischen politischen Ränkespiele müssen sofort beendet werden. Schließlich geht es um Menschenleben – und hier zählt wirklich jede Sekunde. Für Verzögerungen – warum auch immer – gibt es keine Entschuldigung, der Hinweis auf Personalmangel ist ein Offenbarungseid. In den vergangenen Wochen ist viel Porzellan zerschlagen worden, jetzt zählt nur noch: Misstände abstellen und Abläufe optimieren – darauf haben Bürger und Einsatzkräfte ein Recht.

CDU im Kreistag des Rhein-Neckar-Kreises

Bruno Sauerzapf, 69181 Leimen, Grauenbrunnenweg 15

Telefon (06224) 73243

E-Mail: B.Sauerzapf@t-online.de

Internet: CDU-RNK.de



Auf **YouTube**

- Bilder eines Jahres 2017 – CDU – Kreistagsfraktion
- CDU – Kreistagsfraktion Rhein-Neckar 2018